

Hass im Netz

Das Internet und vor allem soziale Netzwerkplattformen bieten einfache Werkzeuge für den demokratischen Diskurs und niedrigschwellige Möglichkeiten für Partizipation. Jede und jeder kann nun die eigene Meinung öffentlich vertreten, mit anderen in Kontakt treten, sich austauschen und für eigene Anliegen und Interessen eine öffentliche Plattform schaffen. Kein Verleger wird mehr benötigt und kein Redakteur entscheidet über die Veröffentlichung. Neben vielen positiven Beispielen werden seit einiger Zeit vermehrt die Schattenseiten deutlich. Es herrscht ein rauer Ton im Netz bis hin zu Diffamierung und offener Bedrohung. Dabei ist es nicht wie oft vermutet die Anonymität im Netz, die das ermöglicht, denn Hass gegenüber Migrant/-innen und Flüchtlingen, gegenüber Frauen, gegen Minderheiten oder politisch anders Denkende, rassistische und rechtsextremistische Hetze werden offen unter Klarnamen in Foren und Kommentarspalten verbreitet. Beleidigungen, Bedrohungen und Hetze sind jedoch kein Phänomen des Internets. Viele Personen wie z. B. Journalist/-innen oder auch Organisationen bekamen sie schon immer per Post. Das Internet macht dieses Phänomen nun für alle sichtbar. Die Verbreitungsgeschwindigkeit ist enorm und alle die sich öffentlich äußern können zur Zielscheibe werden. Jedes "gefällt mir" wird zur Zustimmung und Ermutigung. Gruppen von Gleichgesinnten finden leichter zusammen und werden mutiger. Es besteht die Gefahr einer "Schweigesspirale 2.0" (Bernhard Pörksen FAZ 24.07.15): Es entsteht eine neue Hürde, sich in Debatten einzumischen - die "Leisen" werden verdrängt und das Netz den "Hatern" überlassen. Martin Emmer, Politologe und Professor für Publizistik an der FU in Berlin weist dagegen darauf hin, dass es zwar Aggression in Netz gibt, aber vor allem auch wahnsinnig viele tolle und liebevolle Dinge. Das sollten wir uns nicht nehmen lassen! Das heißt Zivilcourage und Farbe bekennen - offline wie online üben.

Die digitale Welt nicht Hass und Vorurteilen überlassen

Hass und Diffamierung im Netz zu begegnen ist mühsam und anstrengend. Eine gute Debattenkultur stellt sich nicht von alleine ein, sondern offline wie online muss darum gerungen werden, müssen Regeln dafür aufgestellt und eingeübt werden. Und: Sprache bereitet Handeln vor. Auch deshalb ist es nötig Debatten über sinnvolle Gegenstrategien zu führen und Handlungsoptionen zu entwickeln. Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, man darf also alles kritisch hinterfragen. Wenn Einzelne oder Gruppen aufgrund ihres ethnischen Hintergrunds, ihres Geschlechts, Religionszugehörigkeit oder sexuellen Orientierung beschimpft oder beleidigt werden, wenn zu Hass oder Gewalt aufgerufen wird, ist jedoch die Grenze der Meinungsfreiheit überschritten.

HATE SPEECH

Aus dem Englischen übernommen, steht der Begriff für die Diffamierung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Glaubens, Geschlechts oder ihrer Herkunft. Dabei gibt es ein Spannungsverhältnis zwischen dem Recht auf freie Meinungsäußerung und den Persönlichkeitsrechten. Wenn Hate Speech jedoch in den Bereich der Volksverhetzung fällt, ist sie in jedem Fall strafbar.

"Worte können sein wie winzige Arsendosen. Sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da." (Victor Klemperer)

THEMEN IN DIESER AUSGABE

- Hass im Netz
- Rechte Propaganda
- Strategie zum Umgang mit Hasskommentaren
- Bilder und Videos verifizieren
- Rechtliche Einordnung
- Materialien

Ursula Arbeiter
Fachreferentin für Medienpädagogik
und Jugendmedienschutz
Redaktion ajs-Info

Tel.: (0711) 237 37-15
Fax: (0711) 237 37-30

Strafrechtlich relevant sind Kommentare und Postings, die gemäß § 130 des Strafgesetzbuchs als Volksverhetzung gelten, also beispielsweise "zum Hass gegen eine religiöse Gruppe aufstacheln und den öffentlichen Frieden." Kriterien sind beispielsweise:

1. Wird in dem strittigen Text eine religiöse, ethische oder nationale Gruppe beleidigt (z.B. Asylbewerber, „dunkel-häutige Menschen“, „Kommunisten“)?
2. Wird durch den strittigen Text zu einer Gewalttat aufgefordert oder probiert, Hass gegen gewisse Gruppen oder Menschen zu erzeugen?
3. Werden andere Menschen im Text als minderwertig oder unwürdig dargestellt (z.B. verunmenschlicht oder mit Tieren gleichgesetzt wie Pack, Ungeziefer, Schmarotzer)?
4. Werden Tatsachen behauptet, die aus wissenschaftlicher Sicht unwahr sind, und wird das Ansehen von Bevölkerungsgruppen dadurch herabgesetzt?

Reden, Debattieren, Streiten und Zivilcourage kann man lernen!

"Halt's Maul, du dumme Sau!": Schritte zum fairen Gespräch. von Reinhold Miller, Broschiert – 15. Januar 2013, AOL - Verlag

Zivilcourage lernen: Analysen – Modelle – [Arbeitshilfen](#)
Gerd Meyer / Ulrich Dovermann / Siegfried Frech / Günther Gugel (Hrsg.) bpb

klcksafe-Zusatzmodul für Lehrkräfte: Ethik macht klick – Werte-Navi fürs digitale Leben, Baustein 2: "[Verletzendes Online-Verhalten](#)" (PDF)



Rechte Propaganda und Rechtsextremismus im Netz

Vor allem in sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter und YouTube nimmt rechte Propaganda zu. 6.000 rechtsextreme Webangebote dokumentierte das Team von jugendschutz.net im vergangenen Jahr. Mit stylischen und provozierenden Inhalten sprechen Rechtsextreme gezielt Jugendliche an. Sie greifen jugendkulturelle Phänomene auf oder spielen mit dem Reiz des Rebellischen und Verbotenen. Mit humorig verpackten Botschaften in Texten, Bildern, Comics und Clips oder Einladungen zu Flashmobs ködern rechte Gruppen Jugendliche. Rechtsextreme unterwandern die Diskussion in Foren, Blogs oder sozialen Netzwerken zum Umgang mit Flüchtlingen, aber auch zu Themen wie Umwelt- und Tierschutz sowie Kindesmissbrauch, um rechte Parolen zu streuen. Als scheinbar „besorgte Bürger“ nutzen sie diffuse Ängs-

te, verbreiten verzerrte und falsche Informationen und schüren Vorurteile und Hass.

Der vollständige Bericht von jugendschutz.net:

<http://www.hass-im-netz.info/fileadmin/dateien/PM2015/bericht2014.pdf>



Tipps für Eltern gibt es bei Klicksafe

Strategien zum Umgang mit Hasskommentaren

Schon seit geraumer Zeit gibt es eine Debatte um den richtigen Umgang mit Hass und Hetze. Die Vorschläge reichen von ignorieren ("Don't feed the Troll") über Gegenrede (Counter Speech) bis hin zu löschen und ggf. Anzeige erstatten. Kommen hasserfüllte oder rassistische Postings aus dem persönlich bekannten Umfeld, wird von allen Ratgebern die persönliche Ansprache empfohlen. Ein persönliches Gespräch ist da oft hilfreicher als ein Online-Post. Man braucht offline wie online Geduld, um Parolen sachliche Argumente entgegen zu setzen. Personen, die bewusst rassistische Äußerungen posten, sollte man von der Freundesliste streichen, bevor solche Posts mit einem selbst in Verbin-

dung gebracht werden. Auf Facebook sollten alle Hetzpostings gemeldet werden - die Diskussion um den Umgang damit ist nur so auch bei den Facebook-Verantwortlichen angekommen. Auch bei [Jugendschutz.net](#) kann man auf problematische Netzinhalte hinweisen. Dort werden alle gemeldeten Beiträge überprüft. Um sich mit Argumenten für die Gegenrede zu wappnen gibt Anregungen z.B. bei [ProAsyl](#). Ausführliche Informationen zu Strategien gegen Hass-Reden im Netz hat auch [Netz-gegen-Nazis](#) zusammengestellt, sowie auch die Amadeu Antonio Stiftung in der Broschüre "[Geh sterben! Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet.](#)"

Bilder und Videos gezielt verifizieren

"Über Social Media schwappen täglich viele Meldungen in unser Wahrnehmungsfeld, viele sind aufwühlend und wollen förmlich weitergesagt werden. Doch manchmal ist es sinnvoll, ein zweites Mal hinzuschauen, ob die Schlagzeile auf dem Bildschirm wirklich wahr ist. Die Fähigkeit, Grundlagen der Verifikation zu beherrschen, wird in diesem Sinne immer wichtiger – und im Rahmen von medienpädagogischen Projekten können Jugendliche üben, aktuelle Informationen zu überprüfen." Hinweise und Materialien hierzu hat Eike Rösche auf dem [Medienpädagogik-Praxis-Blog](#) zusammengestellt.

Mobile Mediennutzung in der Familie Offene Elternveranstaltung
in deutscher und türkischer Sprache

Ailemizde Mobil Medya Kullanimi Tüm Ebeveynlere Yönelik Almanca ve Türkçe Sunumlu Etkinlik

2.12.15 - 19 Uhr
im TREFFPUNKT Rotebühlplatz